

Morgens stehen die Adliswiler wegen einer Busspur im Stau

ADLISWIL. Richtung Zürich stehen die Adliswiler Pendler morgens lange im Stau. Die Stadt Adliswil hat nun beim Kanton angefragt, ob es möglich ist, dass Autofahrer früher auf die durchgezogene Busspur wechseln können.

PASCAL JÄGGI

Von Adliswil nach Zürich-Wollishofen hat der öffentliche Verkehr Vortritt. Die Busse fahren über mehrere Hundert Meter auf ihrer eigenen Spur, die anderen Verkehrsteilnehmer müssen sich daneben auf eine zweite Spur zwängen. Erst kurz vor der Abzweigung zur Autobahn Richtung Zürich dürfen Autos auf die Busspur wechseln. Viele springen nach einer langen Wartezeit ungeduldig herüber und streifen noch die verbotene Zone. Denn vor allem im Morgenverkehr stauen sich hier die Autos. Lenker, die auf die Autobahn Richtung Zürich abbiegen wollen, sind blockiert und blockieren ihrerseits den Verkehr, der geradeaus nach Wollishofen fährt.

Von der Ampel bei der Autobahn bis zum Grüt-Park stauen sich die Fahrzeuge jeden Morgen, sagt FDP-Gemeinderat Yannick Wettstein. Er wollte kürzlich vom Stadtrat wissen, ob dieser etwas wegen der Situation zu tun gedenke. Durchaus, meinte Werkvorstand Patrick Stutz (SVP). «Wir haben mit dem Kanton Kontakt aufgenommen und unser Anliegen mündlich deponiert», erklärte er. Geht es nach dem Adliswiler Stadtrat, sollte die reine Busspur verkürzt werden, um den anderen Verkehrsteilnehmern zu ermöglichen, früher Richtung Autobahn zu wechseln. Noch ist aber eine allfällige Umsetzung nicht auf dem Tisch. Der Stadtrat bleibe am Thema dran, versichert Stutz. Über eine konkrete Ver-

se die gelbe Linie überfahren. Das wiederum stört den Busverkehr. So hat Yannick Wettstein auch schon beobachtet, dass die Busse 184 und 185 länger warten mussten.

Fehlerhafte Raumplanung

Patrick Stutz sieht im täglichen Stau noch ein tieferliegendes Problem. Wenn überall Häuser entstehen, wo der öffentliche Verkehr schlecht ausgebaut ist,

müsse man sich nicht wundern, wenn der Individualverkehr zunehme, hielt der Stadtrat fest. Da hätten Bund und Kanton bei der Raum- und Verkehrsplanung Fehler gemacht. Stau in Adliswil und anderen Orten gebe es vor allem dann, wenn schon früh am Morgen Stau am Gubrist gemeldet werde. Erst dann verlagere sich der Verkehr so, dass auch Adliswil betroffen sei, hält der Werkvorstand fest.

kürzung in Metern sei bisher mit dem Kanton noch nicht gesprochen worden.

Ein Problem sieht Stutz auch darin, dass gewisse Autofahrer verbotenerwei-



Weil Autofahrer Richtung Autobahn erst spät abbiegen können, kommt es auf der Zürichstrasse öfter zu Staus. Bild: Manuela Matt

GLP reicht Energie-Petition ein

LANGNAU. Die grossen Dachflächen des Schwerzi-Saals und der Schwerzi-Schweune sowie die Dachflächen des Tennis & Squash Center Sihltal in Zusammenarbeit mit den privaten Eigentümern mit einer Photovoltaikanlage ausstatten – das schlagen die Langnauer Grünliberalen (GLP) vor. Sie haben dieser Tage eine Petition eingereicht und ermuntern den Gemeinderat, ein Energiekonzept für die Gemeinde zwecks Reduktion des CO₂-Ausstosses und des Stromverbrauchs zu erarbeiten.

Mit der Ablehnung der GLP-Energie-Initiative an der Gemeindeversammlung im Juni seien die Stimmbürger der Empfehlung des Gemeinderates gefolgt. Der Gemeinderat habe sich dort aber auch dahingehend geäussert, dass es für ihn unbestritten sei, dass in Langnau energiepolitischer Handlungsbedarf bestehe. Auch von Seiten der SP, der Alternativen, der CVP und der FDP gebe es Stimmen, die signalisieren würden, dass man durchaus bereit sei, in den kommenden Voranschlag Positionen für energetische Verbesserungen aufzunehmen, schreibt die GLP in ihrer Petition.

Mit den obengenannten Massnahmen von Photovoltaikanlagen könnten 100 Haushalte mit nachhaltigem Strom versorgt werden, rechnet die GLP vor. Ausserdem würde die Gemeinde «eine wichtige Vorbild- und Leuchtturmfunktion ausüben». Längerfristige Massnahmen sollten gemäss der Partei eine Verbesserung der Energieeffizienz für alle relevanten Bereiche beinhalten. Durch energetische Sanierungsmassnahmen soll der Anteil an fossilen Energieträgern reduziert werden. Als sinnvolle erneuerbare Energieträger bezeichnet die GLP die oberflächennahe Geothermie über den Einsatz von Erdsonden mit geeigneten Wärmepumpen. Grosses Potential stecke auch in der Ausnutzung der Umgebungswärme durch Luft-Wasser-Wärmepumpen. Ziel der kommunalen Politik solle zudem die Zertifizierung als Energiestadt sein. (pkl)

LESERBRIEFE

Niemandem einen Gefallen getan

Das Organisationskomitee der Bergchilbi Samstagern hat die Anwohner Anfang August informiert, dass anstelle der bis anhin verteilten (und beliebten) Essens- und Getränkebons ein Apéro am Vorabend der Chilbi stattfindet, zu dem sie auch eingeladen sind. Damit haben sie den Anwohnern und vermutlich auch sich selber keinen Gefallen getan. Es ist anzunehmen, dass dies die Besucherzahlen und Umsätze an den eigentlichen Chilbitagen negativ beeinflusst. Viele, die einen Bon erhielten, gingen oft nur aus diesem Grund auf einen Rundgang durch das Chilbiareal. Dabei wurde, neben dem offerierten Essen und Getränk, meistens noch einiges zusätzlich konsumiert. Diese Kunden fallen nun bestimmt zum Teil weg.

Ich hoffe, dass es sich hierbei um einen einmaligen Exkurs handelt und das OK einsieht, dass dies nicht unbedingt dazu beiträgt, sich eine wohlgesinnte, tolerante Nachbarschaft zu erhalten.

Susanne Straiton, Samstagern

Axa ist nicht involviert

Zum Leserbrief «Zitrone auspressen», Ausgabe vom 14. August

In seinem Leserbrief erwähnt Otto Gerber, dass die «CS (auch Axa) die Fäden zieht». Die Axa hat mit der Liegenschaft am Holzmoosrütisteig 1 bis 3, die einem Neubau weichen muss, jedoch nichts zu tun.

Karin Gnehm, Mediensprecherin Axa Winterthur

Einmal quer über den See

SEEÜBERQUERUNG. Bei idealen Bedingungen schwammen 727 Teilnehmer von Männedorf nach Wädenswil. Die beachtliche Anzahl der passionierten Wasserratten verdeutlicht: Seeüberquerungen sind in diesem Sommer besonders beliebt.

UELI ZOSS

Sonntagmorgen, kurz nach acht Uhr am Schiffssteg in Männedorf: Die Vorhut bereitet sich auf den Start der 57. Seeüberquerung nach Wädenswil vor. Der 17-jährige Till Mesmer aus Oberrieden und der um vier Jahre ältere Thalwiler Christian Tschudi wärmen sich wie Profis auf. Kein Wunder, gehören doch beide dem Schwimmclub Thalwil an. Etwas

gemütlicher nehmen es die beiden Horgnerinnen Petra Gassmann und Cornelia Musa. Haben die beiden Respekt vor der mit 2,65 Kilometern längsten Seeüberquerung in der Region? «Es geht, wir machen schon zum zweiten Mal mit», sagt Petra Gassmann.

Während sich weitere Teilnehmer für den Wettkampf einschreiben, erteilt Michael Vogt den Startbereiten letzte Anweisungen. Normalerweise darf sich ein Schwimmer gemäss den Verordnungen der Seepolizei Zürich höchstens 300 Meter vom Ufer entfernen. Um die fast neun Mal längere Strecke in Angriff zu nehmen, braucht es einige Regeln. Vogt, der OK-Chef für Sicherheit von der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) Wädenswil, braucht ein Megafon, damit ihn auch die hintersten Reihen hören. «Ihr müsst alle die weissen Badekappen tragen», mahnt er,

«sonst sehen euch die Rettungsschwimmer nicht.» Falls jemand in Schwierigkeiten geraten sollte, soll er versuchen, zum nächsten Rettungsboot zu schwimmen. Könne er dies nicht mehr, soll er mit der Hand aufs Wasser schlagen. «Aber bitte testen Sie das nicht. Schwimmt zwischen den Bojen und den Rettungsbooten», sagt Vogt weiter. «Und startet vom linken Schiffssteg aus.» Überall sonst habe es spitze Steine in der Nähe des Ufers. «Ich wünsche euch viel Vergnügen.»

«Ein schöner Morgenschwimm»

In Viererreihen geht es los. Die Vorhut springt ins Wasser. Beim Tisch der SLRG herrscht immer noch Hochbetrieb: Hunderte von weiteren Schwimmern tragen ihre Namen und Telefonnummern ein und erhalten die weissen Badekappen. Man hört aufmunternde Worte und Scherze. Das Feld im Wasser zieht sich

derweil in die Länge. Eine weisse Linie mit Badekappen formiert sich über dem See.

Die letzten Teilnehmer starten in Männedorf, als die schnellsten Schwimmer längst im Strandbad Rietliau in Wädenswil eingetroffen sind. Den durchtrainierten Sportlern und Sportlerinnen ist die Anstrengung kaum anzumerken. «Das war ein schöner Morgenschwimm», sagt ein Teilnehmer.

Dreifacher Sieger

Die Seeüberquerung von Männedorf nach Wädenswil ist ein Volkssportfest. «Schwimmen ist gesund und macht Spass», lautet das Motto. Für Till Mesmer und Christian Tschudi weist der Anlass aber auch Wettkampffarakter auf. Es sind jene Mitglieder des Schwimmclubs Thalwil, die sich in Männedorf wie Profis auf den Start vorbereitet haben. Sie steigen prompt zusammen als Erste aus dem Wasser. «Wir schwammen hintereinander. Alle 400 Meter wechselten wir uns mit der Führung ab», sagt Mesmer zur Taktik. 24 Stunden zuvor gewannen die beiden auch die Seeüberquerung von Thalwil nach Küsnacht. Mesmer ist vor einer Woche zudem von der Kusenbadi in Küsnacht zum Seebad in Kilchberg der Schnellste gewesen.

In kurzen Abständen schwimmen jetzt im Strandbad Rietliau die Nachzügler ins Ziel. Manche erreichen mit etwas unsicheren Schritten das Ufer, andere eilen mit sportlichem Elan aus dem Wasser. Die Helfer der SLRG Wädenswil nehmen sie freundlich in Empfang. OK-Chef Roger Kälin ist guter Dinge: «Das ist einmal mehr ein tolles Erlebnis.» Dass in diesem Sommer besonders viele Schwimmer den Zürichsee überqueren, ist für ihn nachvollziehbar: «Immer mehr Sportler und Sportlerinnen reizt es, eine lange, aber gut gesicherte Strecke zu schwimmen.»



Immer mehr Sportlerinnen und Sportler reizt es, eine lange Strecke über den See zu schwimmen. Bild: Reto Schneider